

### Büro Berlin

Breite Straße 29  
10178 Berlin

Tel.: +49 (0) 30/20 33-15 10

Fax: +49 (0) 30/20 33-15 05

[schulewirtschaft@arbeitgeber.de](mailto:schulewirtschaft@arbeitgeber.de)  
[www.schulewirtschaft.de](http://www.schulewirtschaft.de)

### Büro Köln

Postfach 10 19 42  
50459 Köln

Tel.: +49 (0) 221/49 81-723

Fax: +49 (0) 221/49 81-99 723

[schulewirtschaft@iwkoeln.de](mailto:schulewirtschaft@iwkoeln.de)  
[www.schulewirtschaft.de](http://www.schulewirtschaft.de)

Die Bundesarbeitsgemein-  
schaft **SCHULEWIRTSCHAFT**  
ist der Zusammenschluss  
der Landesarbeitsgemein-  
schaften **SCHULEWIRTSCHAFT**  
mit ihren Arbeitskreisen

# BERUFSORIENTIERUNG MAL ANDERS

(Aus)Bildung im Blick!



# BERUFSORIENTIERUNG MAL ANDERS

## Impressum

### Redaktion

Marion Hächtermann (verantwortlich)  
Bärbel Zender

### Gestaltung

www.konturenreich.de  
Matthias Hugo, Köln

### Bildnachweis (Umschlag)

handwerksbilder.de · iStockphoto

### Herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT

© 2012

### Alle Rechte vorbehalten

Bundesarbeitsgemeinschaft  
SCHULEWIRTSCHAFT  
Konrad-Adenauer-Ufer 21  
50668 Köln  
www.schulewirtschaft.de

### Vorsitzende

OSTD Ulrich Wiethaup  
Ernst Baumann

### Geschäftsführung

Marion Hächtermann M.A.  
Institut der deutschen Wirtschaft Köln  
Yvonne Kohlmann M.A.  
Bundesvereinigung der  
Deutschen Arbeitgeberverbände

## INHALTSVERZEICHNIS



Damit Sie alle Features nutzen können, verwenden Sie bitte den **Acrobat Reader!** <http://get.adobe.com/de/reader/>

## VORWORT

Die vorliegende Broschüre ist ein Beitrag zum Jahresthema „Migration. Qualifikation.Integration.“ des Netzwerkes *SCHULEWIRTSCHAFT*. Zusammengestellt sind praxiserprobte, besonders handlungsorientierte und übertragbare Beispiele, wie Berufsorientierung „einmal anders“ gelingen kann. Ein Schwerpunkt wurde dabei auch auf die Arbeit mit Eltern gelegt, was sich für Schüler/innen aus Elternhäusern mit Migrationshintergrund als sehr hilfreich erwiesen hat.

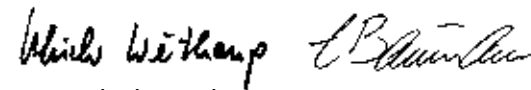
Grundsätzlich sind die Beispiele für alle Jahrgänge aller Schulformen ab Klasse 8 geeignet. Mit den vorgestellten Möglichkeiten wird den Jugendlichen „Appetit“ gemacht, sich mit dem Thema Berufsorientierung und Berufswahl auseinanderzusetzen und Schlüsselqualifikationen wie Präsentations- oder Kommunikationsfähigkeit zu stärken. Die ausgewählten Beispiele sind

- als Anregungen zu verstehen, die Lehrkräfte an die jeweilige Situation ihrer Schule anpassen können.
- ein guter Anlass, Kontakte zu Unternehmen in der Region zu knüpfen und so längerfristige Partnerschaften zu initiieren.

Bedingt durch den demographischen Wandel haben immer mehr Branchen Probleme, geeignete Auszubildende zu finden und sind sehr offen für Möglichkeiten mit Jugendlichen in Kontakt zu kommen und sie vor allem „in Aktion“ zu erleben. Daraus können sich weitergehende Möglichkeiten für die Jugendlichen entwickeln.

Mit dieser Broschüre möchten wir Lehrkräfte ermutigen und unterstützen, innovative Maßnahmen der Berufsorientierung mit ihren Schülern und Schülerinnen durchzuführen.

Wir danken allen Organisationen und Initiativen der vorgestellten Projekte für ihre freundliche Zustimmung zur Veröffentlichung ihrer Projektideen.



OStD Ulrich Wiethaup

Ernst Baumann

Vorsitzender Schule      Vorsitzender Wirtschaft  
Bundesarbeitsgemeinschaft *SCHULEWIRTSCHAFT*

## BETRIEBSERKUNDUNG FÜR ELTERN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Eltern mit Migrationshintergrund haben oft nicht die nötigen Informationen zu Ausbildungsberufen und Bewerbungsverfahren, um ihre Kinder bei der Berufswahl oder bei Bewerbungen zu unterstützen.

Um hier Abhilfe zu schaffen, werden Eltern von Schülern und Schülerinnen mit Migrationshintergrund in die örtlichen Betriebe eingeladen, um ihnen Ausbildungsmöglichkeiten und -voraussetzungen aufzuzeigen.

### Beitrag der Schule

- Kontakte zu ortsansässigen Unternehmen, die bereit sind, ihre Betriebe für Eltern zu öffnen, werden geknüpft und die organisatorische Abstimmung (Zeitrahmen, Ansprechpartner, Termine) mit dem jeweiligen Unternehmen übernommen.
- Die Eltern werden – wenn möglich in der Muttersprache – schriftlich eingeladen.
- Eine Lehrkraft nimmt an der Betriebserkundung teil, um für Fragen der Eltern zur Verfügung zu stehen.

### Beitrag des Unternehmens

- Das Unternehmen stellt bei einer Betriebserkundung die Berufe vor, in denen ausgebildet wird.
- Es steht ein kompetenter Ansprechpartner des Unternehmens zur Verfügung, der die Voraussetzungen und den Verlauf der Ausbildung erläutert und Fragen beantwortet.

### zusätzliche Umsetzungshinweise

Um möglichst viele Eltern zu erreichen, kann es sinnvoll sein, die örtlichen Migrantenorganisationen mit einzubinden, deren Mitglieder als Multiplikatoren der Idee dienen können und die Einladungen weitergeben.

Durch diese Kontaktpersonen können die Einladungen in die Muttersprache übersetzt werden. Ggfls. kann bei der Betriebserkundung ein/e Vertreter/in der Migrantenorganisationen als „Dolmetscher“ vor Ort sein.

Die Einladungsbriefe für Eltern liegen beim Arbeitgeberverband Lüneburg in Türkisch, Russisch und Arabisch vor und können dort angefordert werden.

### Informationen

Renate Peters  
Arbeitgeberverband Lüneburg  
[www.arbeitgeberverbandlueneburg.de/schulewirtschaft](http://www.arbeitgeberverbandlueneburg.de/schulewirtschaft)

## LERNGRUPPENPATENSCHAFT

Das Partnerunternehmen übernimmt die Patenschaft für eine Klasse oder Lerngruppe und unterstützt diese in ihren Aktivitäten zur Berufsorientierung über einen längeren Zeitraum. Gemeinsame Schritte werden vereinbart, ggf. werden darüber hinaus persönliche Patenschaften, z. B. zwischen Auszubildenden und Schüler/innen, geschlossen.

Auszubildende (oder andere Mitarbeiter/innen des Unternehmens) begleiten Schüler/innen ihrer Partnerschule als Paten mit dem Ziel, sie in ihrer Entwicklung zu fördern und ihnen bei der beruflichen Orientierung zur Seite zu stehen. Die Paten stehen für Fragen zur Verfügung und beraten bei Bewerbungen für Praktika und Ausbildungsplätze.

### Beitrag der Schule

- Eltern, Ansprechpartner der Jugendlichen und beteiligte Lehrkräfte werden in die Planung einbezogen.
- Organisatorische Rahmenbedingungen werden geklärt und ggf. Maßnahmen (Termin, Zeitraum) festgelegt. Erkundungsaufträge werden mit den Paten im Partnerunternehmen geklärt.
- Ergebnisse der Erkundungsaufträge werden im Unterricht ausgewertet.
- Präsentationen in der Schule, z.B. im Rahmen eines Elternabends, unter Beteiligung der Ausbildungsabteilung und der jeweiligen Paten werden organisiert.

### Beitrag des Unternehmens

- Das Unternehmen ermöglicht zu einem definierten Zeitpunkt der Zusammenarbeit, dass Schüler/innen mit ihren jeweiligen Paten verschiedene Abteilungen sowie die Ausbildung erkunden.
- Die Paten organisieren verschiedene Veranstaltungen/Seminare, z. B. zu den Themen „Ausbildungsberufe im Partnerunternehmen und Anforderungen“, „Bewerbungstipps für das Praktikum und die Ausbildung“.
- Die Paten investieren Zeit für die Begleitung und Beratung der Schüler/innen. Das Unternehmen kann hierfür ein Zeitkontingent innerhalb der regulären Arbeitszeit zur Verfügung stellen.
- Die Teilnahme der Schüler/innen im jeweiligen Berufswegeplan bestätigen.

### zusätzliche Umsetzungshinweise

Abreden zur Zielsetzung, Ausgestaltung und Zuordnung der einzelnen Patenschaften werden getroffen, gemeinsame Aktivitäten werden geplant.

Schüler/innen nehmen an betrieblichen Seminaren teil, für die die Auszubildenden verantwortlich sind und dokumentieren die Ergebnisse in ihrem Berufswegeplan. Die vereinbarten und absolvierten Schritte werden in Zielgesprächen und im Unterricht ausgewertet.

Schüler/innen dokumentieren und präsentieren ihre Erkundungsaufträge und Erfahrungen.

### Informationen

Leitfaden für Patenschaften, hrsg. von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Berlin 2008

## SHADOWING

Beim Shadowing begleiten Schüler/innen eine/n Auszubildende/n oder Mitarbeiter/in des Partnerbetriebs für in der Regel einen Tag, gewissermaßen als dessen Schatten. Sie nehmen vor allem beobachtend am Arbeitsprozess teil. Shadowing kann als individuelle Schülerinitiative unterstützt werden oder Bestandteil der schulischen Berufsorientierung sein.

### Beitrag der Schule

- Information über Angebote zum Shadowing (auch eingebunden in die Programme „Girls' Day“ oder „Was für Jungs“ möglich).
- Einbindung der Beobachtungen und der gewonnenen Erfahrungen in den Unterricht.
- Gemeinsame Auswertung: Präsentationen oder Berichte, auch als Lernleistung bewertbar.
- Erarbeitung eines Beobachtungsbogens.
- Teilnahme am Shadowing im Lernentwicklungsgespräch berücksichtigen.
- Den Partnerbetrieben kann die Schule auch ein „umgekehrtes“ Shadowing anbieten: Ein/e Mitarbeiter/in begleitet an einem Tag eine/n Schüler/in oder eine Lerngruppe, die Schulleitung oder eine Lehrkraft.

### Beitrag des Unternehmens

- Bereitschaft zum Shadowing.
- Auswahl geeigneter Mitarbeiter/innen mit relevanten Arbeitsplätzen (an denen es etwas zu beobachten gibt).
- Insbesondere für jüngere Schüler/innen sollte die Eingangssituation so gestaltet werden, dass ggf. Ängste abgebaut werden und sich die Schüler/innen willkommen fühlen.
- Teilnahme der Schüler/innen im jeweiligen Berufswegeplan bestätigen.

### zusätzliche Umsetzungshinweise

Die Schüler/innen gewinnen erste arbeitsplatzbezogene und betriebliche Eindrücke.

Sie lernen im Arbeitsalltag Anforderungen an eine/n Mitarbeiter/in kennen. Sie dokumentieren und reflektieren ihre Beobachtungen am Arbeitsplatz im Unterricht und erstellen einen Bericht oder eine Präsentation.

Präsentation der Beobachtungsergebnisse und Austausch in der Lerngruppe bzw. Klasse oder jahrgangsübergreifend.

### Informationen

[www.girls-day.de](http://www.girls-day.de)  
[www.wasfuerjungs.de](http://www.wasfuerjungs.de)  
[www.h7citynord.de](http://www.h7citynord.de)

## BERUFSORIENTIERUNGSTAG FÜR SCHÜLER/INNEN MIT MIGRATIONS HinterGRUND

Nach dem Vorbild des Shadowing treffen Schüler/innen mit Migrationshintergrund Auszubildende mit Migrationshintergrund, die ihren Ausbildungsberuf vorstellen und weitere Vorbilder wie migrantische Unternehmer/innen, die den Jugendlichen Mut machen, ihnen zeigen, dass sich Leistung und Anstrengung lohnen und wie sie es geschafft haben.

Schüler/innen erhalten die Gelegenheit, die erfolgreichen Migrantinnen und Migranten im jeweiligen Beruf zu erleben. Entweder besuchen sie die Vorbilder an ihrem Arbeitsplatz bzw. in der Universität oder die erfolgreichen Mentorinnen und Mentoren berichten über ihren Tagesablauf und stellen Berufe vor.

### Beitrag der Schule

- Organisation der Maßnahme, Terminabstimmung innerhalb des Jahrgangs und Abstimmung der Termine mit dem Partnerunternehmen.
- Abstimmung der Maßnahmen mit den Beteiligten (Unternehmensvertreter, Ansprechpartner Berufsorientierung, Lehrkräfte, Eltern).
- Kontaktaufnahme zu Migrantenorganisationen mit dem Ziel, zusätzliche Plätze oder Begleitung bereit zu stellen.
- Erarbeitung eines Interviewleitfadens.
- Thematisierung und Reflexion von „Interkultureller Kompetenz“ und „Diversity Management“.

### Beitrag des Unternehmens

- Bereitschaft, beim Berufsorientierungstag mitzumachen und geeignete Auszubildende bzw. Mitarbeiter/innen dafür zur Verfügung zu stellen.
- Thematisierung und Reflexion von „Interkultureller Kompetenz“ und „Diversity Management“ im vorgestellten Beruf und im Unternehmen.
- Teilnahme der Schüler/innen im jeweiligen Berufswegeplan/Berufswahlpass bestätigen.

### zusätzliche Umsetzungshinweise

Schüler/innen werden ermutigt, sich mit der Berufswahl auseinanderzusetzen, sie lernen Anforderungen an Auszubildende bzw. Mitarbeiter/innen im Arbeitsalltag kennen.

Sie fertigen eine Dokumentation oder einen Erfahrungsbericht an, sie erstellen eine Präsentation und berichten in der Lerngruppe oder jahrgangsübergreifend über ihre Erfahrungen.

Der Berufsorientierungstag ist ein individueller Orientierungstag. Der Schüler bzw. die Schülerin spricht mit dem Ansprechpartner ab, an welchem Tag der Berufsorientierungstag durchgeführt werden soll. Er kann auch für die gesamte Lerngruppe und als Auftakt für ein längerfristiges Patensystem gestaltet werden.

### Informationen

[www.uog-ev.de](http://www.uog-ev.de)

[www.aktion-zusammen-wachsen.de](http://www.aktion-zusammen-wachsen.de)



## BERUFE IM STADTTEIL

Schüler/innen erkunden in Kleingruppen, welche Berufe es in ihrem Stadtteil gibt (bzw. in einer Straße oder im Umfeld der Schule). Angelehnt an die Methode der Kartierung in der Geografie tragen sie die gewonnenen Informationen in einer Umgebungskarte zusammen. Anschließend erstellen sie gemeinsam eine Wandkarte oder eine andere schriftliche Dokumentation.

### Beitrag der Schule

- Beachten der Vorgaben für Exkursionen und selbstständige Schüleraufträge, u. a. durch Information der Eltern.
- Ziele der Erkundung mit den Schüler/innen klären: Welche Informationen sollen gesammelt werden? Wie sollen die Informationen aufbereitet werden? Welche Informationen sollen darüber hinaus ausgewertet werden?
- Das Projekt sollte möglichst fächerübergreifend geplant und organisiert werden.
- Unternehmen und Gewerbetreibende sollten in die Planung einbezogen werden (Informationsbrief über das Vorhaben erstellen).
- Teilnahme der Schüler/innen im Berufswahlpass bestätigen.

### Beitrag des Unternehmens

- Für die „kleine Recherche“ über Firmenschilder und äußere Hinweise ist kein ausgesprochener Beitrag erforderlich.
- Für eine „größere Recherche“ und eine öffentliche Ergebnispräsentation z. B. als Lehrstellenatlas, Internetauftritt für den Stadtteil oder den lokalen Gewerbeverband, ist eine Unterstützung der Unternehmen (Beratung, Information, ggf. Druck und Sponsoring) erforderlich.

### zusätzliche Umsetzungshinweise

Vorbereitung durch Eingrenzung des Erkundungsraumes und Erstellen einer Umgebungskarte. Recherche anhand sichtbarer Merkmale wie z. B. Firmenschilder und öffentlich verfügbarer Informationen (Einträge werden in die Karte übernommen, z.B.: Name des Unternehmens, Arbeitsschwerpunkt, Betriebsgröße, im Unternehmen vertretene Berufe, Ausbildungsmöglichkeiten).

Für einige Informationen kann es notwendig sein, Gespräche im Unternehmen zu führen: Waren die Unternehmensangehörigen Schüler/innen der eigenen Schule? Besteht die Möglichkeit für ein Praktikum? Wie entwickelt sich die Nachfrage nach den Gütern/Dienstleistungen? Welche Entwicklungen auf dem Ausbildungsmarkt werden vom Unternehmen festgestellt?

## BERUFSWELTCAFÉ

Das Berufsweltcafé ist ein außerunterrichtliches Angebot, in dem Praktiker/innen über ihren beruflichen Alltag berichten. An z. B. einem Nachmittag im Monat stellt die Schule dafür den Raum und den organisatorischen Rahmen. Praktiker/innen und Schüler/innen begegnen sich, es besteht die Möglichkeit weitere Verabredungen, z. B. zu einem Praktikum oder individueller Beratung zu treffen.

### Beitrag der Schule

- Organisatorische Rahmenbedingungen klären (Zeit, Ort, Referenten).
- Regelmäßigkeit und Verlässlichkeit gewährleisten, Jahresplanung aufstellen.
- Einbindung in den Unterricht und verbindliche Aufgaben für Schüler/innen festlegen.
- Referentenpool aufbauen und pflegen (Betriebe in der Nähe, Elternkontakte, Ehemalige).
- Auswertung des Erfolgs der Berufsweltcafés und Berichterstattung in schulischen Gremien.
- Organisation des Erfahrungsaustausches für die Referenten und ggf. Bestätigung des ehrenamtlichen Engagements.
- Mitarbeit der Schüler/innen im jeweiligen Berufswegeplan bzw. Berufswahlpass bestätigen.

### Beitrag des Unternehmens

- Im Zentrum des Berufsweltcafés stehen der direkte Kontakt und das Gespräch. Der oder die Referierende sollte einen kurzen Input zum betrieblichen Alltag oder zu betrieblichen Themen geben und auf Nachfragen der Schüler/innen vorbereitet sein.
- Praxiseinblicke durch Bildmaterial und Anschauungsobjekte sind ausdrücklich erwünscht. Es können auch aktive Phasen eingeplant werden.
- Berufsinformationen, die z. B. von Verbänden oder der Agentur für Arbeit zusammengestellt wurden, sollten eingebracht werden.

### zusätzliche Umsetzungshinweise

Schüler/innen bereiten sich im Unterricht auf das Berufsweltcafé vor. Sie entwickeln z. B. einen Fragenkatalog und Kriterien für die Auswertung der Gespräche und übernehmen Aufgaben in der Vorbereitung des Berufsweltcafés, der Auswertung und Berichterstattung.

Sie dokumentieren das Gespräch, z. B. anhand der Aspekte Berufsbild, Anforderungen, Arbeitsalltag, persönliche Stellungnahme usw.

Die Schüler/innen weisen eine vorgegebene Anzahl von Teilnahmen am Berufsweltcafé nach (Berufswegeplan, schriftliche Dokumentation: Credit-Point-System).

Inhalte und Erkenntnisse aus den Berufsweltcafés werden im Unterricht und ggf. auch in Zielklärungsgesprächen aufgegriffen und ausgewertet.

## ELTERN IM UNTERNEHMEN

Der Übergang in eine Berufsausbildung wird durch Information und Einbeziehung der Eltern deutlich verbessert. Den Unternehmen, vor allem den Ausbildungsbetrieben, wird eine aktive Rolle in der Elternarbeit traditionell nicht zugeschrieben, dennoch sind Eltern auch aus Unternehmenssicht ein wichtiger Partner. Eltern sind Kunden und Multiplikatoren – Elternarbeit ist Personalakquise, Werbung und Corporate Identity. Probleme in der Ausbildung können durch Mitwirkung der Eltern leichter gelöst werden. Elternarbeit ist eine sinnvolle Investition, vor allem die Zusammenarbeit mit migrantischen Eltern. Eltern mit Migrationshintergrund unterscheiden sich vor allem in Bezug auf die Wahrnehmung des Images der Berufsfelder und auf ihre Kenntnisse des dualen Ausbildungssystems von Eltern ohne Migrationshintergrund.

### Beitrag der Schule

- Die Schule informiert über das Angebot des Partnerunternehmens und bindet das Programm in die schulische Elternarbeit ein.
- Sie unterstützt die Teilnahme und beteiligt sich ggf. an der Organisation der Veranstaltungen (ggf. Unterstützung durch Herkunftssprachenlehrkräfte).
- Sie berichtet auf schulischen Elternveranstaltungen über die Ergebnisse der Zusammenarbeit.

### Beitrag des Unternehmens

- Wenn das Partnerunternehmen bereits mit den Eltern seiner Azubis zusammenarbeitet, müssen die geplanten Veranstaltungen nur auch für die Eltern der Partnerschule geöffnet werden.
- Wenn noch keine Zusammenarbeit mit Eltern besteht, übernimmt das Unternehmen die Organisation der Veranstaltungen, stellt Räume zur Verfügung, bindet Azubis bzw. Mitarbeiter/innen ein, stellt das eigene Unternehmen vor und informiert über die Möglichkeiten einer Berufsausbildung.

### zusätzliche Umsetzungshinweise

Unternehmen bieten den Eltern ihrer Partnerschule an, an der Begrüßungsveranstaltung für die Eltern ihrer neuen Azubis teilzunehmen, um einen ersten Kontakt zu den Eltern künftiger Azubis zu knüpfen und Vertrauen in eine betriebliche Ausbildung aufzubauen.

Unternehmen laden die Eltern der Schüler/innen ihrer Partnerschule zu einem Elternabend ins Unternehmen ein, organisieren eine Betriebsführung, informieren über die Ausbildungswege und stellen sich als Ansprechpartner bei den Eltern für Fragen der Berufsausbildung zur Verfügung.

Unternehmen laden interessierte Eltern ihrer Partnerschule und die Eltern ihrer Azubis zu einer Veranstaltung mit Eventcharakter ein, die von Azubis gestaltet wird, um über die Berufe im Unternehmen zu informieren.

Unternehmen führen Gespräche mit Eltern auf Ausbildungsmessen, um Vorbehalte bei den Eltern abzubauen und Eltern über die Berufswegeplanung aufzuklären.

## BERUFSORIENTIERUNGSBÜRO

Das Berufsorientierungsbüro ist ein von der Schule bereit gestellter Raum, der zur Berufswahlorientierung genutzt wird. Die Schüler/innen können dort Bewerbungen schreiben, im Internet nach Ausbildungsplätzen recherchieren und sich in der Biblio- und Mediathek über Ausbildungsberufe informieren.

Auch Bewerbungstrainings, Beratungsgespräche zur Berufswahl, Elterngespräche oder Gespräche mit dem Berufsberater der Agentur für Arbeit finden dort statt.

### Beitrag der Schule

- Es wird ein geeigneter Raum mit entsprechender Ausstattung (PCs mit Internetzugang, Besprechungstisch etc.) zur Verfügung gestellt.
- Es wird eine Sammlung von geeignete Materialien und Medien zur Berufswahlorientierung angelegt und den Schüler/innen zur Einsicht und Information bereitgestellt.
- Eine Lehrkraft (oder andere beauftragte Person) ist Ansprechpartner/in und Verantwortliche/r, sie begleitet und unterstützt die Schüler/innen.

### Beitrag des Unternehmens

- Partnerunternehmen der Schule können die Ausstattung des Berufsorientierungsbüros finanziell unterstützen.
- Unternehmen können Vertreter/innen für die Durchführung von Simulationen von Einstellungstests und Bewerbungsgesprächen in kleinen Gruppen freistellen.

### zusätzliche Umsetzungshinweise

Im Berufsorientierungsbüro werden sämtliche Aktivitäten der Berufs- und Studienorientierung an der Schule systematisch und transparent zusammengeführt und koordiniert. Es gibt feste, möglichst tägliche Öffnungs- und Beratungszeiten. Dort können die für die Studien- und Berufsorientierung zuständigen Lehrkräfte ihre Arbeit organisieren. Es steht allen Beteiligten offen und sollte langfristig in das Schulleben integriert werden.

### Informationen

Dr. Heike Hunecke  
Bildungswerk der Wirtschaft NRW  
[www.bildungswerk-nrw.de](http://www.bildungswerk-nrw.de)

Bob-Handreichung:  
[www.partner-fuer-schule.nrw.de/download/zukunft/handreichung\\_bob.pdf](http://www.partner-fuer-schule.nrw.de/download/zukunft/handreichung_bob.pdf)

## BERUFSPARCOURS

Schüler/innen wird bei einem Berufsparcours die Möglichkeit gegeben, Berufe, die in der Region angeboten werden, auszuprobieren.

Die Unternehmen der Region stellen dabei typische einfache Aufgaben aus ihren jeweils angebotenen Ausbildungsberufen (alle Bereiche: kaufmännisch, technisch, gewerblich) an einzelnen Stationen vor.

Die Jugendlichen absolvieren alle Stationen des Parcours und vergeben auf einem Laufzettel Schulnoten für den Grad ihres Interesses am jeweiligen Beruf.

### Beitrag der Schule

- Ansprache von Unternehmen aus der Region.
- Organisation von geeigneten Veranstaltungsräumen.
- Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung (evtl. unter Beteiligung von Unternehmensvertretern).
- Nachbereitung im Unterricht und Auswertung des Laufzettels.

### Beitrag des Unternehmens

- Konzeption und Aufbau von Stationen mit typischen Arbeiten für die von ihnen angebotenen Ausbildungsberufe.
- Betreuungspersonal für die einzelnen Stationen.
- Ansprechpartner für Fragen.
- evtl. Einrichtung von beruflichen Schnuppertagen für beim Berufsparcours akquirierte Schüler/innen.

### zusätzliche Umsetzungshinweise

Schüler/innen können sich oft unter Berufen nichts vorstellen oder kennen unpopuläre Berufsbilder gar nicht.

Ein Berufsparcours macht Berufe erlebbar. Die Schüler/innen können testen, welche Tätigkeiten ihnen Spaß machen.

Gleichzeitig erleben die beteiligten Firmen die Jugendlichen und können direkt eine Einladung für einen betrieblichen Schnuppertag aussprechen. Es stehen somit die praktischen Fähigkeiten der Jugendlichen und der direkte Kontakt zu den Firmen im Vordergrund. Es können auch Vertreter der Kommunen (Wirtschaftsförderer etc.) mit ins Boot genommen werden.

### Informationen

Berufsparcours NRW  
Broschüre des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales NRW  
[www.berufsparcours.de](http://www.berufsparcours.de)

## M+E INFOMOBIL

Das InfoMobil verschafft vielen Lehrern/innen und Schülern/innen oft den ersten Kontakt mit der Berufs- und Arbeitswelt des größten Industriezweigs in Deutschland.

Es ist konzipiert als Bindeglied zwischen Schule und Wirtschaft und soll den Besuchern die Metall- und Elektro-Industrie anschaulich näher bringen, indem es den Industriezweig in seiner ganzen Breite vorstellt.

Das didaktische Konzept sieht handlungsorientiertes Arbeiten an den verschiedenen Stationen vor und wird dabei dem Anspruch spielerischen Entdeckens gerecht, um das Interesse und die Aufmerksamkeit der Jugendlichen zu erhöhen. Die Technik wird erlebt.

### Beitrag der Schule

- Absprachen und Organisation zu Termin und technischen Voraussetzungen (Standplatz, Stromanschluss etc.) für den Einsatz des InfoMobils.
- Einteilung der Schüler/innen in die passende Unterrichtseinheit.
- Vor- und Nachbereitung im Unterricht.

### zusätzliche Umsetzungshinweise

Das M+E-InfoMobil lässt sich vielseitig in den Berufskunde- und Technikunterricht integrieren. Der Schwerpunkt bei den InfoMobil-Präsentationen liegt auf der Verbindung von praxisorientierten Übungen und Informationen zu den entsprechenden Berufsbildern mit den Ausbildungsmöglichkeiten in der Region.

Es wird empfohlen, den Besuch des InfoMobils im Unterricht vorzubereiten. Außerdem ist eine ein- bis zweistündige Aufarbeitung der Präsentation im Anschluss sinnvoll, da es hilft, die Informationen und das Erlebte zu verfestigen.

Zur Vor- und Nachbereitung wird umfangreiches Infomaterial kostenlos zur Verfügung gestellt.

### Informationen

[www.me-vermitteln.de](http://www.me-vermitteln.de)  
[www.ichhabpower.de](http://www.ichhabpower.de)

## VIDEOPRODUKTION VON JUGENDLICHEN FÜR JUGENDLICHE

Jugendliche stellen regionale Unternehmen und deren Ausbildungsangebote in einem kurzen Videofilm vor.

Sie übernehmen die Akquise der Unternehmen und die organisatorischen Absprachen (mit Unterstützung einer Lehrkraft).

Für den Film werden Ausbilder/innen und Azubis interviewt und deren Arbeitsalltag gefilmt.

Der fertige Film wird der Schule und evtl. weiteren Schulen und Bildungseinrichtungen in der Region zur Berufsorientierung zur Verfügung gestellt.

### Beitrag der Schule

- Organisatorische Vorbereitung, wie Auswahl der Berufsfelder, Auswahl und Ansprache der geeigneten Betriebe in der Region erfolgt im Unterricht.
- Planung des „Drehs“, z. B. Ausarbeitung der zu stellenden Fragen.
- Bereitstellung der technischen Ausrüstung (Kamera, Computer mit Videoschnittsoftware etc.) oder Vermittlung von Kooperationspartnern mit entsprechender Ausstattung (z. B. Offene Kanäle etc.).
- Vertraut machen mit der technischen Ausrüstung.
- Lehrkraft/qualifizierte Person, die beratend zur Seite steht.

### Beitrag des Unternehmens

- Auswahl und Freistellen der Azubis und Ausbilder/innen für die Filmarbeiten.
- Ansprechpartner für die organisatorischen Absprachen.
- Finanzielle oder technische Unterstützung für die Schule ist wünschenswert.

### zusätzliche Umsetzungshinweise

Eine intensive Vorbereitung des gesamten Projektes ist erforderlich. Es muss eine Auswahl der Unternehmen getroffen werden, dabei empfiehlt es sich, eher nicht so bekannte Ausbildungsberufe zu porträtieren, um einen „spannenden“ Film zu erhalten.

Die „Drehs“ müssen vorbereitet werden, so müssen z. B. die Fragen für die Interviews mit den Ausbildern und Azubis durch Lehrkräfte und Schüler/innen erarbeitet werden. Die teilnehmenden Schüler/innen müssen durch eine qualifizierte Person in die Technik eingewiesen werden.

### Informationen

Bernd Schulz, Dipl. Soz. Päd. (Uni)  
Jugendmigrationsdienst Caritasverband Nordhessen-Kassel  
bernd.schulz@caritas-kassel.de

## BEWERBUNG LIVE

Schüler/innen erarbeiten im Unterricht eine komplette Bewerbungsmappe (Anschreiben, Lebenslauf, Foto, Zeugnisse) für einen bestimmten Ausbildungsberuf.

Mit diesen Unterlagen bewerben sie sich für eine fiktive Ausbildungsstelle und werden von einem Wirtschaftsunternehmen zu einem simulierten persönlichen Vorstellungsgespräch eingeladen.

### Beitrag der Schule

- Kontakte zu Unternehmen verschiedener Branchen knüpfen, die die „Bewerbungsgespräche“ durchführen.
- Vorbereitung der Schüler/innen.
- Erarbeitung einer kompletten Bewerbungsmappe für jede/n teilnehmende/n Schüler/in im Unterricht.
- Auswertung der Erfahrungen der Schüler/innen im Unterricht.

### Beitrag des Unternehmens

- Bereitstellen von Fachpersonal für die Vorstellungsgespräche.
- Räumlichkeiten für die Vorstellungsgespräche zur Verfügung stellen.
- Schriftliches Feedback an die Schüler/innen zu Bewerbungsunterlagen und Gespräch.

### zusätzliche Umsetzungshinweise

Die Schüler/innen erhalten eine Vorstellung, was sie erwartet, wenn sie sich in einem Unternehmen bewerben.

Sie lernen, wie eine erfolgreiche Bewerbungsmappe aussehen muss und worauf es im Vorstellungsgespräch ankommt.

Sie erhalten eine ehrliche Rückkopplung über ihre Stärken, Verbesserungspotenziale und ihr Auftreten.

Außerdem müssen sie sich schon bei der Erarbeitung der Bewerbungsmappe mit Fragen wie „Welche Anforderungen werden für den Beruf vorausgesetzt?“, „Wo finde ich Informationen über das Unternehmen?“ oder „In welcher Kleidung erscheine ich bei dem Termin?“ beschäftigen.

### Informationen

Leitfaden „Bewerbung live“

Arbeitskreis *SCHULEWIRTSCHAFT* Regensburg

[www.ak-schulewirtschaft-regensburg.de](http://www.ak-schulewirtschaft-regensburg.de) im Bereich „Projekte 2012“



## BERUFE FÜR EINEN TAG

Die Schüler/innen der Jahrgangsstufe 8 absolvieren ein Tagespraktikum in einem ausgewählten Betrieb und lernen so vor Ort Theorie und Praxis eines Berufsbildes kennen. Zur Vorbereitung erarbeiten sie im Unterricht verschiedene Berufsbilder aus allen Bereichen. Sie erstellen Profile für die verschiedenen Berufe, dafür recherchieren sie im Internet oder nutzen anderes Informationsmaterial (z. B. „Beruf aktuell“ der BA).

So vorbereitet wählen die Schüler/innen ihren „Beruf für einen Tag“ und erhalten schon Orientierungshilfen für das Praktikum im 9. Schuljahr und den Kontakt zu potentiellen Ausbildungsbetrieben.

### Beitrag der Schule

- Vor- und Nachbereitung im Unterricht.
- Recherche von Ausbildungsberufen in der Region.
- Akquise der teilnehmenden Firmen.
- Vorbereitung der Bewerbungsunterlagen.

### Beitrag des Unternehmens

- Die Bereitschaft, eine/n Schüler/in einen Tag in alle Bereiche des entsprechenden Ausbildungsberufs Einblick zu gewähren.
- Ggfls. die Möglichkeit zum Austausch mit Auszubildenden im Betrieb.

### zusätzliche Umsetzungshinweise

Diese Methode der Berufsorientierung birgt die Möglichkeit, die Schüler/innen auch an „ungewöhnliche“ Berufe heranzuführen.

Zur Vorbereitung ist es empfehlenswert, zu recherchieren, welche Ausbildungsberufe es in der Region gibt, damit keine Profile von Berufen erstellt werden, die dann nicht „ausprobiert“ werden können.

Es empfiehlt sich, geeignete Betriebe im Vorfeld zu akquirieren, es können aber auch die Betriebe von den Schülern direkt angeschrieben werden. In diesem Fall sollten die Betriebe in einem Begleitbrief, der von der Schule zur Verfügung gestellt wird, über die Methode informiert werden.

Für die Betriebe bietet sich die Möglichkeit, auf diese Weise interessante Kandidaten für die Besetzung von Ausbildungsstellen kennen zu lernen.

### Informationen

Umfangreiche Unterlagen der inzwischen geschlossenen GHS Wuppertaler Straße, Köln finden sich zum Download unter:  
[www.bildung.koeln.de/berufswahl/projekte\\_schulen/berufe\\_einen\\_tag/index.html](http://www.bildung.koeln.de/berufswahl/projekte_schulen/berufe_einen_tag/index.html)

## ANHANG

### Was ist *SCHULEWIRTSCHAFT*?

Jugendlichen den Übergang von der Schule in die Berufs- und Arbeitswelt zu erleichtern – das haben sich im ganzen Bundesgebiet die Bundesarbeitsgemeinschaft, Landesarbeitsgemeinschaften und ihre Arbeitskreise *SCHULEWIRTSCHAFT* zum Ziel gesetzt.

Dabei blicken sie auf eine fast 60jährige Erfahrung in ihrer Arbeit zurück – stets geprägt von einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit.

Mit einer Vielzahl von Angeboten und Leistungen sprechen sie als Zielgruppen vor allem Lehrer/innen aller Schulformen und Jahrgangsstufen an, aber auch Schüler/innen und deren Eltern an.

Auf den verschiedenen Ebenen findet ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch statt. Projekte werden diskutiert, dokumentiert und allen Beteiligten über Broschüren oder Internet ([www.schulewirtschaft.de](http://www.schulewirtschaft.de)) zur Verfügung gestellt.

Zukunftsweisende Pilotprojekte und -seminare werden zu Standardangeboten weiterentwickelt und in die Breite getragen. Damit wird für Kontinuität gesorgt. Dieser nahtlose Transfer zwischen Bundesarbeitsgemeinschaft, Landesarbeitsgemeinschaften und den regionalen Arbeitskreisen *SCHULEWIRTSCHAFT* ermöglicht die schnelle Umsetzung von Ideen und nachhaltige Problemlösungen, auf qualitativ hohem Niveau.

## DIE ORGANISATIONSSTRUKTUR

Die Basis des Netzwerks bilden die rund 450 regionalen **Arbeitskreise SCHULEWIRTSCHAFT**. Sie werden vom Engagement der beteiligten Personen getragen: Pädagogen verschiedener Schulformen und Praktikern aus den örtlichen Betrieben.

Die **Landesarbeitsgemeinschaften SCHULEWIRTSCHAFT** koordinieren die umfangreichen Aktivitäten der Arbeitskreise und schaffen das Forum für den Austausch unter Kollegen, bilden Beratungsgremien und geben Impulse für die inhaltliche Arbeit.

Die **Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT** ist der Zusammenschluss der Landesarbeitsgemeinschaften mit ihren Arbeitskreisen. Sie wird getragen vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln und der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.

Wesentliches Ziel ihrer Arbeit ist, mit dem gegenseitigen Austausch von Informationen und Erfahrungen den Dialog zwischen Bildungs- und Wirtschaftssystem zu fördern und gemeinsame Problemlösungsstrategien zu entwickeln.

## Die Landesarbeitsgemeinschaften **SCHULEWIRTSCHAFT**:

### BADEN-WÜRTTEMBERG

Löffelstraße 22-24  
70597 Stuttgart  
Tel.: +49 (0) 711/76 82-255  
info@schulewirtschaft-bw.de

### HAMBURG

Kapstadtring 10  
22297 Hamburg  
Tel.: +49 (0) 40/63 78-45 60  
wenzel@bwh-hamburg.de

### BAYERN

Infanteriestraße 8  
80797 München  
Tel.: +49 (0) 89/4 41 08-130  
info@schulewirtschaft-bayern.de

### HESSEN

Emil-von-Behring-Straße 4  
60439 Frankfurt/Main  
Tel.: +49 (0) 69/9 58 08-255  
schule-wirtschaft@bwhw.de

### BERLIN UND BRANDENBURG

Am Schillertheater 2  
10625 Berlin  
Tel.: +49 (0) 30/3 10 05-126  
matern@uvb-online.de

### MECKLENBURG-VORPOMMERN

Am Schloßpark 4  
19417 Hasenwinkel  
Tel.: +49 (0) 38 47/66-302  
verein@bwmv.de

### BREMEN

Schillerstraße 10/I  
28195 Bremen  
Tel.: +49 (0) 421/3 63 25 32  
kleinow@bwu-bremen.de

### NIEDERSACHSEN

Schiffgraben 36  
30175 Hannover  
Tel.: +49 (0) 511/85 05-280  
mareike.wulf@uvn-online.de

**NORDRHEIN-WESTFALEN**

Uerdinger Straße 58-62  
40474 Düsseldorf  
Tel.: +49 (0) 211/45 73-242  
bw-nrw@bildungswerk-nrw.de

**RHEINLAND-PFALZ**

Hindenburgstraße 32  
55118 Mainz  
Tel.: +49 (0) 61 31/55 75-25  
schulewirtschaft@lvu.de

**SAARLAND**

c/o Vereinigung der  
Saarländischen  
Unternehmensverbände e. V.  
Harthweg 15  
66119 Saarbrücken  
Tel.: +49 (0) 681/9 54 34-48  
vogel@mesaar.de

**SACHSEN**

c/o Bildungswerk der  
sächsischen Wirtschaft  
Rudolf-Walther-Straße 4  
01156 Dresden  
Tel.: +49 (0) 351/42 50 - 281  
koordinierungsstelle@bsw-mail.de

**SACHSEN-ANHALT**

Olvenstedter Straße 66  
39108 Magdeburg  
Tel.: +49 (0) 391/7 44 69-617  
monika.hinze@bwsa.de

**SCHLESWIG-HOLSTEIN**

Bildungszentrum Tannenfelde  
24613 Aukrug  
Tel.: +49 (0) 48 73/18-18  
adjei@tannenfelde.de

**THÜRINGEN**

Magdeburger Allee 4  
99086 Erfurt  
Tel.: +49 (0) 361/6 01 55-332  
schule-wirtschaft@bwtw.de